

Dieses Blatt  
erscheint täglich  
Abends und ist  
durch alle Post-  
anstalten des In-  
und Auslandes zu  
beziehen.

# Dresdner Journal.

Preis für  
das Vierteljahr  
1½ Thlr.  
Insertionsgebühren  
für den Raum  
einer gespaltenen  
Zeile 8 Pf.

## Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Wiedermann.**

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittags angenommen.

**Inhalt.** Volksbildung und Volksschule. — Tagesgeschichte: Dresden: Sitzung der ersten Kammer; der Deputationsbericht über den Wahlgesetzentwurf. Bärenstein bei Annaberg: Feste. Wolkenstein: Adresse an das Gesamtministerium. Plauen: Literarisches. Berlin. Köln. Halle: Verbrüderungsfest deutscher Stämme. Frankfurt. Prag. Italien. London. — Wissenschaft und Kunst: Die dreihundertjährige Stiftungsfeier der Dresdner Kapelle. — Feuilleton. — Eingekendetes. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

### Volksbildung und Volksschule.

Wer hätte nicht die unaussprechliche Freude über die großartigen Errungenschaften unserer Tage mitgeföhlt, welche alle Gauen Deutschlands durchdrungen und fast alle Stände mehr oder weniger in den allgemeinen Jubel mit hineingezogen hat? Aber gleich mit dem ersten Freudenrausch hat auch die Furcht die freude Schlagenden Herzen erschüttert.

Hier erblickt man mit Schrecken das geheimnißvolle Treiben auf dem Wege des Stillstandes und des Rückschrittes und erfährt krampfhaft das Recht freier Versammlungen und unzensurirter Meinungsäußerung, weil man es in jedem Augenblicke wieder zu verlieren meint; während man auf der andern Seite vor den maßlosen Forderungen einer als zu befriedigenden Fortschrittspartei erzittert und schon im Geiste alle Bande der Ordnung und des Befehles gelöst und das furchtbare Gespenst der Anarchie aus den gesprengten Fesseln hervorstürzen sieht. Hier erschrickt man vor dem Festhalten an der Monarchie, da man die beliebte „breiteste demokratische Grundlage“ mit ihr nicht zu vereinbaren und zu erhalten meint; und dort erblicken die Gesichter vor dem Geschrei der Republikaner, weil man unter den gestürzten Thronen auch Glück und Wohlstand der Völker zu begraben glaubt. Hier fürchtet man, die Kirche dem Staate zu lassen, um sie nicht immer wieder dem Mißbrauche einer verderblichen Regierungsgewalt preiszugeben; — dort fürchtet man die Trennung, um nicht einer verdummenden Hierarchie oder einer gänzlichen Zersplitterung der Kirche in die Hände zu arbeiten. Hier erschrickt man vor dem Frieden, unter dessen kühlem Schatten die Freiheit in den alten Schlaf versinken werde! — dort erbebt man vor der Brandfackel des Krieges, welche die Leidenschaften der Völker gegen einander entzündet und ein zweifelhaftes Licht über die errungenen Kleinodien werfen könne.

So hat die Furcht von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten wie ein drückender Alp sich gelagert, überall hat sie als bitterer Wermuthstropfen der allgemeinen Freude sich beigemischt. Und ist nicht diese Furcht durch die Geschichte und die Erfahrung unserer Tage genugsam gerechtfertigt? Haben wir nicht zu fürchten, daß die theuer erkauften Errungenschaften wie ein schöner Morgentraum verfliegen, oder daß andererseits die weitgeöffneten Schranken der Freiheit gänzlich durchbrochen und zu einem Throne roher Pöbelherrschaft aufgebaut werden? Haben wir nicht zu fürchten, daß bei der Unabhängigkeit der Kirche vom Staate das unheilvolle Kirchenregiment früherer Jahrhunderte aus den finsternen Zeiten des Mittelalters wieder heraufsteigt oder die Kirche einem gänzlichen Verfall entgegengeht und mit ihr Religion und Sittlichkeit zu Grabe getragen werden? Haben wir nicht zu fürchten, daß die tausendfach verwickelten socialen Zustände entweder die Armuth vollends zum Hungertode führen oder einen fürchterlichen Umsturz aller Verhältnisse heraufbeschwören?

Die hervorragendsten Geister der Nation sind in Bewegung ge-

setzt, die Wege zu bahnen und die Brücken zu schlagen, welche gefahrlos über die weitgeöffneten Abgründe in das Land gesicherter Freiheit hinüberführen sollen. Aber ein Mittel hat man wahrlich noch viel zu wenig bedacht, ein Mittel, ohne welches das Lösungswort der Zeit, die Selbstherrlichkeit des Volkes, nur ein lustiges Spiegelbild ist, das wie ein Morgenroth vor unsern Augen verblichen und nur den alten dunkelgrauen Himmel, der bisher über unsere Zustände ausgespannt war, zurücklassen wird. Dieses eine Mittel, ohne welches wahrhaftig die Gebrechen der Zeit nicht mehr geheilt werden können, das alle Parteien als Rettunganker ergreifen sollten, es ist kein anderes als die Bildung des Volkes, durchgreifende, alle Seiten des Menschen erfassende Bildung.

Nur die wahre Bildung kann allein dem Volke die Rechte sichern, die es im dunklen Instincte sich errungen hat. Ein gebildetes Volk wird nun und nimmermehr sich wieder in die abgeworfenen Ketten schmieden lassen. Und wenn die Reaktion bis an den Himmel hinauf ihr Haupt erhöbe, sie hat den festen Punkt verloren, auf dem sie die Freiheit des Volkes aus ihren Angeln reißen könnte. Und wenn sie die unveräußerlichen Menschenrechte bis an die Sterne hinaufhinge, das Volk wird sie herunterholen und als seine heiligsten Kleinodien im innersten Herzblute aufbewahren. Dann wird auch nicht an der Stelle der Adels- oder Selbaristokratie eine ebenso drückende Aristokratie der Intelligenz das arme Volk am Gängelbände der Willkür und des Eigennuzes leiten können. In der Bildung des Volkes liegt seine Souveränität.

Dann, aber auch nur dann ist es kein Wagniß mehr, dem ganzen Volke den langverschlossenen und mit Bajonetten umstellten Tempel zu öffnen, in dem die Göttin der Freiheit auf dem Throne der Menschlichkeit ihr Szepter neigt. Ein gebildetes Volk ist nie zu fürchten, nur die rohe Masse, die aber auch in Ketten noch fürchterlich bleibt. Das ist die willenlose Leibgarde maßloser Radikalen, mit der sie den Sturz alles Bestehen herbeiführen wollen. Wenn auch die niedrigsten Stände von einfacher, aber wahrer Menschenbildung durchdrungen sind, dann werden die offenen und geheimen Pläne gegen gesetzliche Macht und wohlverworfenes Eigenthum nicht an dem dummen, aber gesunden Sinne des Volkes scheitern; an dem dummen könnte auch einmal das Verbrechen lange vernachlässigter Volksbildung seine Strafe finden. In der Bildung des Volkes liegt auch die Souveränität der Fürsten.

Wahre Volksbildung ist auch der Erlaubnißschein zu reiner, unverfälschter kirchlicher Freiheit. Ein selbstdenkendes Volk braucht nicht erst Andre für sich denken zu lassen. Die Bildung des Volkes ist der unerschütterliche Damm, der selbst bei der größten Freiheit und Unabhängigkeit die Kirche vor dem Zerfließen in die sonderbarsten Sekten und Parteien schützt wird. Wie die politischen Verrücktheiten, so werden dann auch die religiösen Verrückungen an der gesunden Vernunft des Volkes sich den Kopf zerschlagen, aber freilich muß eine solche



nicht vom eigenen Einkommen der Gewerbe, oder welcher als festgemieteter Diener in Kost, Lohn und Wohnung eines Privatdienstherrn lebt. — Daß die Wählbarkeit an Religion und Glaubensbekenntniß nicht gebunden sei, will die Deputation ausdrücklich im Gesetz hervorgehoben haben.

**Bärenstein bei Annaberg, 10. September.** Unser sehr einfaches, ländliches Stilleben ward endlich einmal von einigen Festtagen wohlthuend unterbrochen; es war der 3., 6. und 7. September. Aus ökonomischen Rücksichten hatte man die Konstitutionsfeier mit der Sonntagsfeier, den 3. September, verbunden. Zu der vormittägigen kirchlichen Feier zog die vor Kurzem organisirte Kommunalgarde mit klingendem Spiele und wehender Fahne, schwarz-roth-gold. Abends vereinigte sich die Kommunalgarde und ein großer Theil der übrigen Einwohnerschaft zu einem einfachen Mahle, bei dem die Festtagsstimmung der Anwesenden sich in vielen ansprechenden Toasten aussprach. Ein Ball schloß die Feier. — In den Frühstunden des 6. September herrschte ein reges Leben in allen Häusern und Familien, auf allen Straßen und Gassen; hier schmückte die Mutter ihr Töchterlein mit einem Kränzchen als Kopfschmuck, dort probirte ein Knabe die Schnellkraft seiner Armbrust, da befestigte ein Turner ein Fähnlein in der Turnerfarbe — roth-weiß — an seinen Ger; — es waren die Vorbereitungen zum — Schulfeste für Bärenstein und Kühberg. Gegen neun Uhr versammelten sich endlich die kleinen Festgenossen in und vor der Schule und zwar wohlgeordnet und mit Fahnen. So geordnet zog die gesammte Kinderschaar, gegen 200 Köpfe stark, unter abwechselndem Gesang und Musik, das ganze Dorf entlang. Gegen Mittag zurückgekehrt, ging jedes Kind nach Hause zu Tische. Um zwei Uhr Nachmittags war Alles wiederum auf den Beinen. Jetzt bewegte sich der Zug in der Vormittagsordnung direkt auf den herrlichen, grünen Rasenplatz vor dem „Gasthofs zum sächsischen Hause“, mit der einen Veränderung, daß zwischen dem Knaben- und Mädchenzuge ein Kinderwagen seinen Platz angewiesen bekommen hatte, worin ein Sack — Erdäpfel lag. Das dießjährige Schulfest nämlich sollte zugleich — ein Erdäpfelfest, die Abendmahlszeit ein — Erdäpfelschmaus sein, ein kleines Lob- und Dankfest für die in Aussicht stehende reichlichere Ernte an gesünderen Erdäpfeln als in den frühern Jahren. Schon im Jahre 1846 und 1847 hatte der hiesige Hauptlehrer, Kantor Bündel, ein solches Fest beabsichtigt; Theuerung und Nahrungsknappheit hatten aber das Fest und der schlechte Erdäpfelbau einen Erdäpfelschmaus unmöglich gemacht. Seine an die Dekonomen hiesiger Gemeinde gerichteten Bitten um unentgeltliches Ablassen einiger Erdäpfel fand ein überaus geneigtes Ohr; es kamen reichliche Spenden an Erdäpfeln von allen Seiten ein. Der Nachmittag beschäftigte Knaben und Mädchen mit Vogelschießen, Topf schlagen, Stangenklettern u. c. c. Endlich nahte der Abend und — in wohlgeordnetem Zuge ging es auf den Saal, dessen Tafeln gedeckt waren und wo die gefotenen Kartoffeln gar lieblich dampften. Es waren 187 Gedecke nothwendig, denn soviel Kinder hatten sich als Gäste zum Erdäpfelschmaus eingefunden. Eine Schlüssel nach der andern wurde geleert, es mündete gar herrlich, denn jedes Kind bekam auch eine ansehnliche, gut bereitete Bratwurst. Mitten unter den Kindern ragte hier der Hauptlehrer, dort der Hilfslehrer vor, welche nicht minder es sich schmecken ließen. Eltern, Verwandte und Freunde hatten sich als Zuschauer eingefunden. Natürlich durfte auch Tafelmusik nicht fehlen! Nach erlangter Sättigung stimmte die fröhliche Tischgesellschaft ein Lied zur Ehre des Festes an. Hierauf traten nach einander mehrere Knaben als Sprecher auf; der erste recitirte das Lob des Erdäpfels; ein zweiter erzählte, wie Drake in Amerika die Erdäpfel fand u. s. w. Hierauf folgte Gesang der Kinder. Schließlich ergriff noch der Kantor (Bündel) das Wort, um seinen Plan, mit dem Schulfeste einen Erdäpfelschmaus zu verbinden, näher zu motiviren und den freundlichen Gubern seinen und seiner Kinder Dank darzubringen. Von jetzt an, es mochte gegen acht Uhr Abends sein, wurde abwechselnd gesungen und getanz. Für Bier war ebenfalls hinreichend gesorgt. Andern Tages versammelten sich die kleinen Festgenossen erst Nachmittags zwei Uhr, zogen auf die Festwiese, beendeten das gestern angefangene Vogelschießen u. c. und nahmen die Gewinnste in Empfang. Auch für Prämien war nämlich gesorgt und zwar durch besondere Verwendung zweier hiesiger Einwohner, des Fabrikanten Seifert und Gemeindegeldbesitzeren Köhler; sie bestanden, sehr zweckmäßiger Weise, aus

Hals- und Schnupftüchern, Zeug zu Westen, Kattun zu Schürzen, Röcken u. c. und standen im Werth von circa sieben Thalern. Jetzt erwartete sämtliche Kinder ein neuer Genuß — Kaffee und Kuchen! Einige edle, wahrhaft kinderfreundliche Frauen hatten sich vereinigt, die Mittel hierzu zu beschaffen, und es war ihnen unter eigenen, nicht unbedeutenden Opfern glücklich gelungen! Auch den heutigen Tag und somit das ganze Schulfest schloß Sang und Tanz. Und als die frohe Kinderschaar mit dem Gesange abtrat:

Kartoffelfest du warst so schön,  
Bleib' uns in der Erinnerung stehn;  
Du hast uns Freud' und Lust gebracht,  
Schön' Schulfest, lebe wohl! —

stimmten die Erwachsenen innig gerührt und tief bewegt mit ein! Eltern und Kindern, Lehrern und Schülern werden diese Festtage unvergesslich in der Erinnerung stehen bleiben. In dem Schulfeste des Jahres 1848 hat sich Bärenstein das ehrenvollste Zeugniß seines Edelmutheß und Gemeinnes ausgestellt dadurch, daß ein Jeder nach dem Maße seiner Kräfte und Gaben das Seine zu dieser ebenso ergöglichen, als sinnigen Feier beigetragen hat.

**D Wolkenstein, 16. September.** Der hiesige Bürgerverein hat folgende mit 108 Unterschriften versehene Adresse am heutigen Tage dem Gesamtministerium überreicht.

Um eine Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen, um auch unsern, wenn auch nur geringen Beitrag nicht zurückzuhalten zur endlichen Aufklärung über das, was nicht Einzelner, sondern des Volkes wahre Meinung sei, darum ergreifen wir das Wort. Dasselbe Vertrauen, höchstverehrte Herren, was Ihnen eine langjährige, stetige Ausdauer im Dienste des Fortschrittes unwiderstlich gesichert hat, dasselbe festbegründete Vertrauen hegen wir unverändert noch jetzt zu Ihrer Kraft, zu Ihrem Willen, zu Ihrer edlen volksfreundlichen Gesinnung. — Mit Enthusiasmus haben wir die Wahlhandlung unseres Königs, mit Enthusiasmus das Ministerium Braun, Georgi und Oberländer an der Spitze des Vaterlandes begrüßt! Wir glauben nicht, daß das Vaterland an solchen Bürgern einen Ueberfluß besitze. — Und die Männer, welche sich ihnen angeschlossen haben, — von ihrer Ehre sind wir überzeugt, daß sie sich den Freunden des Vaterlandes nicht angereiht haben würden, schmückte nicht ihre Brust ein und dasselbe Bekenntniß. — Bis jetzt haben sie gemeinsam mit männlicher Kraft, mit unerschütterlicher Redlichkeit das vorgesteckte hohe Ziel verfolgt. Wir wissen nicht, warum wir an Ihnen zweifeln sollten! — Ist unser Vaterland den Parteiungen anheim gefallen, um so mehr thut es Noth, daß jeder Einzelne dieser Richtung folge; und wir wollen zu der Partei halten, deren bewährte Führer wir kennen! Denn nur mit Ihrer Hilfe können wir dem entscheidenden Siege über die, nur zu dreist gewordene Reaction entgegen sehen. Nicht bloß suchende, auch erleuchtete Männer, nicht bloß begeisterte, auch gerüstete Kämpfer wollen wir an der Seite des Königs! Nicht zerrissene Parteiungen einer improvisirten konstituierenden Versammlung wollen wir experimentiren lassen. Aus Ihren Händen, höchstverehrte Herren, wollen wir ein Wahlgesetz, freie Presse, die Rechte der freien Versammlung, wollen wir endlich ohne Zwischenakt die in ihren Grundzügen schon dargestellte volksthümliche Gerichtsverfassung. Und wir sind überzeugt, daß wir auf diesem Wege die Früchte redlichen Nachdenkens, reifer Erfahrung, das Panter einer freien, aber auch sichern Volkswirtschaft erhalten werden! — Die Gegenwart ist schon trübe genug, um die nächsten Klippen der Gefahr unkundigen Augen zu verbergen, tobend genug, um bereits unser höchstes politisches Ziel, — des deutschen Gesamt Vaterlandes demokratische Einheit zu verdunkeln. Und in dieser Gefahr sollten wir den Kolumbus über Bord werfen? Nein! sie haben bis jetzt die Panter Sachsens nach diesem großen Ziele geführt, redlicher, kräftiger und sicherer, als es von mancher andern Seite geschehen ist. Verlassen Sie die Ruder nicht und halten Sie sich unser festem Vertrauens, unserer aufrichtigsten Ehrerbietung und dereinst unsern innigen Dankes versichert.

**Q Plauen, 15. September.** In dem hiesigen Wochenblatte, das jetzt dreimal wöchentlich erscheint und sich in neuerer Zeit wesentlich gebessert hat, wurde bis jetzt ein ganz unseliger Federkrieg geführt. Als man den Schriftsteller H. entdeckte, so war man über das Verfahren desselben sehr entrüstet. Man eiferte überall gegen ihn und zuletzt belohnte eine Regenmusik den edlen Kämpfer. Die Cho-

lera hat uns bis jetzt verschont, aber das Contagium der Kagenmusiken scheint Eingang zu finden. Bis jetzt ließ man es bei dem Schimpfen und Redensarten bewenden und gefiel sich, in Wirthshäusern und öffentlichen Orten die Personen des Volksunwillens zu bezeichnen; aber nun wird die Sache musikalisch und in unzufriedenen Tonleitern schreien die Politiker ihren Ingrimm in die Lüfte. Plauen hat sich bis jetzt sehr gut gehalten und wird diesen Keim dieser nicht zu wünschenden Aera gewiß zu ersticken wissen. — Unter den Großhändlern unserer Stadt herrscht eine sehr gedrückte Stimmung. Sie ließen trotz aller Stockung der Geschäfte fortarbeiten und haben auf diese Weise ungeheure Vorräthe aufgespeichert. Gewinnen diese großen Lager durch die Messe nicht baldigen Abzug, so muß natürlich die Beschäftigung der Näherinnen aufhören. Im Allgemeinen kann man die überaus noble Haltung unserer Kaufleute zu einander nicht genug rühmen. Dggleich sie eigentlich Alle Konkurrenten sind und dieselben Geschäfte treiben, so stehen sie doch alle friedlich neben einander, während sich die Fabrikanten anderer Orte brodneidisch anfeinden und ihre gegenseitige Existenz durch Abschneidung des Credits und andere Kunstgriffe wankend machen. Eben so rühmlich ist das Benehmen derselben gegen die Arbeiter. Man hört Nichts von schlechtem Golde, kleinen Wechseln statt Baarzahlung und anderen Bedrückungen; jeder erhält seinen Lohn in guter klingender Münze. Auf der Eisenbahn nach Hof werden immer Fahrten gemacht und Alles hofft auf baldige Uebergabe für den öffentlichen Verkehr. Das frühere Projekt zu steter Postverbindung zwischen Plauen und Reichenbach ist nicht zu Stande gekommen, warum? ist uns unbekannt.

**Berlin, 17. September.** In Strelitz soll eine Revolte ausgebrochen und der Großherzog geflüchtet sein. Das preussische sechste Kürassierregiment aus Rathenow und der Umgegend soll beordert sein, in das Mecklenburgische einzurücken. — v. Wrangel hat das Generalkommando über die Armee — welches vor dem Februar der Prinz von Preußen inne hatte — übernommen. — Ein Kourier brachte gestern die Botschaft, daß wieder ein dänisches Kriegsschiff vor die Elbe dirigirt sei. — Die Cholera hat in den letzten Tagen etwas nachgelassen.

**Köln, 17. September.** Der hier konstituirte Sicherheitsausschuß ist aus einer Volksversammlung hervorgegangen, und der Bürgerverein und der Gemeinderath protestiren gegen diese revolutionäre Behörde. Es fragt sich nun, ob die Regierung die Anzeige davon ad acta legen oder dagegen einschreiten wird.

**Halle, 17. Sept.** Verbrüderungsfest deutscher Stämme. Heute fand hier auf dem Exercierplatze ein großes Verbrüderungsfest zwischen Preußen, Sachsen und andern deutschen Stammgenossen statt. Man hatte am Morgen die bisherige Garnison, welche schon zu brüderlich mit einem Theile der Einwohnerschaft lebte, gewechselt und außer Infanterie auch noch Kavalerie hergezogen. Aus verschiedenen Gegenden, Berlin, Erfurt, Braunschweig, Altenburg, Anhalt, Sachsen u. s. w. hatten Lokomotiven, Leiterwagen und Fuße große Schaaren von Gästen gebracht. Am Eisenbahnhofe sammelten sich die verschiedenen Völker, die hier zusammenkamen, zu einem Zuge, wie ihn Halle wohl selten gesehen. Es waren 26, die einzelnen Abtheilungen bezeichnende Fahnen. Zahllose Zuschauer sahen sich den quer durch die Stadt ziehenden Zug an, dem sich außer dem Volks- und einigen andern Vereinen in Halle auch vier Kompagnien Bürgerwehr und mehrere Jungen angereicht hatten. Draußen empfing uns eine ungeheure Volksmenge, so daß es im Anfange große Noth verursachte, nur die Deputationen und Fahnenträger bis zur Tribüne durchzubringen. Endlich gegen 5 Uhr konnte das Fest mit einem eigends von Giese dazu gedichteten Bundesliede durch den Festordner Herrn Fabrikant Fuß eröffnet werden. Zuerst begrüßte Dr. Bertling aus Leipzig die Versammlung mit einem herzlichen Gruße der Sachsen und vieler Leipziger an ihre deutschen Brüder, worauf Buchhändler Schred einen solchen von Seiten des dortigen Militärs brachte, das leider in diesem stündlich Unruhen bringenden Momente seine Garnison nicht hatte verlassen dürfen. Dagegen war die an der Hauptwache ins Gewehr getretene preussische Mannschaft hier selbst von einem Ende des Zuges bis zum andern mit, von umstehenden Soldaten freundlich erwiderten Hochs begrüßt worden. Schred's soldatischer Sachfengruß wurde mit allgemeinem Jubel aufgenommen. Nach Schred sprach Prof. Flathe aus Leipzig pomphaft freisinnig über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Deutschlands und Vogel aus Merseburg

bezeichnete den zweiten jener Zeitabschnitte als die Unfreiheit, den dritten als die Freiheit. Dr. Lucius aus Braunschweig berührte nach herzlichem Grüßen seiner Landleute in kräftiger und gewandter Rede unsere Nothdurft nach Einheit. Hierauf bestieg unter lebhaftem Zurufe Krackrügge die Tribüne, brachte Grüße vom Berliner Sachfensevereine und der Linken in der dortigen Nationalversammlung. Die Lage Deutschlands nach den Märztagen schildernd, ging er, gegen das Programm handelnd, aufs Gebiet der Parteipolitik über, fing an „Revolution“ zu predigen. Da fiel ihm der Festordner ins Wort, mußte es ihm aber auf stürmisches Verlangen der Versammlung, die in Aufruhr gerathend, sogar einen andern Festordner forderte, weiter gestatten, worauf er geschickt einlenkte und die Revolution des Friedens und der Liebe in Wort und Presse der an seinem Munde hängenden Schaar der Gläubigen mit den Pantomimen des Händeringens verkündigte. An den rauschendsten Beifall reihte sich Arnold Ruge's Rede. Diese bildete einen wahren Theaterkoup des Festes. Auch er brachte Grüße der Bewaffneten und Unbewaffneten, Tausende der Bürger und Soldaten, die sich heute vor dem Schönhäuser Thore zu Berlin ebenfalls zu einem Verbrüderungsfeste vereinigt. Nach einigen Zwischensätzen proklamirte er, daß das preussische Volk die Freiheit im März zur Wahrheit gemacht habe; allein damit sei das Ziel nicht erreicht, Deutschland wolle durch die der Linken feindselige Partei in Frankfurt nicht zu einem Staate gedeihen. In Berlin jedoch habe das Volk durch die Nationalversammlung am 7. d. M. sein Recht in die Hand genommen. Er erbitte sich, nach Frankfurt zurückkehrend, den Auftrag von der Versammlung, dort sagen zu dürfen, daß man jetzt Ernst mit der Einheit Deutschlands machen wolle, daß die selbstständigen Staaten Deutschlands fallen und sich in Provinzen umwandeln müssen und somit die Fürsten aufzufordern seien, sich ebenfalls zu versammeln, um einen unter sich zum Oberhaupte zu ernennen, dem sich die andern als Mediatistire zu unterwerfen hätten. Gehe dann ein derartiger Antrag in Frankfurt nicht durch, so werde die Linke austreten, und es werde das Volk, dessen Diener die Fürsten seien, „beschließen“. Thatsächlich ist, daß der Redner die Versammlung auf die Wichtigkeit der Sache aufmerksam machte, auf der andern Seite aber auch, daß er sie an sich als gar nicht so schwierig hinstellte. Nachdem er nun zuerst mündlich hatte abstimmen lassen, ließ er zur nähern Bestätigung noch die Hände erheben und bei der Gegenprobe zeigte sich keine Hand dagegen. Der Redner, freudig erschreckt über seinen Effekt, mag aber nicht bedacht haben, daß von einem Beschluß in einer so massenhaften, durchaus unkonstituirten Volksversammlung, in welcher gar keine Debatte stattfinden kann, bis zur Ausführung ein ganz anderer Weg wie der der Tribüneneskamotage, nämlich der der Gewohnheit in tiefgetretener Spur durchzumachen ist, und wenn er die Augen noch anderswohin, als auf den Gegenstand seiner Weltanschauung gerichtet hätte, so muß er hinterher bemerkt haben, daß bei der Versammlung auch nicht die Spur von einem entsprechenden Eindruck geblieben war; denn der Rückzug nach der Stadt war so harmlos, wie der von einer Spritzenprobe nur sein kann. Gewiß, die Mehrzahl hatte die Sache so aufgefaßt, als verstehe Ruge unter seinem Oberhaupte, wenn nicht die Centralgewalt mit dem unbedingt gebietenden Reichsverweser an der Spitze, so doch höchstens den alten deutschen Kaiser, da er doch nur einen Professor der republikanisch-socialistischen Weltanschauung als Präsidenten vor seiner ganz eigenthümlich gerichteten Brille hatte. Sehr schlaun vermied er nämlich seinem Oberhaupte einen bestimmten Titel zu geben. Lassen Sie mich nun noch kurz den weiteren Verlauf des Festes erzählen. Günther aus Halle sprach über die getäuschten Erwartungen des deutschen Volkes, Bieweg aus Leipzig über die gefallenen Vorurtheile der einzelnen Stämme gegen einander und darin sich aussprechende Mündigkeit; Dr. Mertens aus Leipzig über die Bedeutung des Festes vom Standpunkte der Verbrüderung, Einheit u. s. w.; Grünmann aus Doitz über die Beseitigung des Kastengeistes; Köhler aus Altenburg verglich Deutschland mit der Weltuhr, auf welcher der Zeiger der Zukunft sich in Bewegung gesetzt habe und fortzücken werde, bis mit dem Schlage zwölf das deutsche Volk das Ziel seiner politischen Weltbestimmung erreicht habe und seine entscheidende Stellung unter den Nationen des Erdballs wieder errungen haben werde. Halm aus Osterfeld sprach über Volkssouveränität und die Alliance der Völker, dann noch Mann aus Merseburg und Weißgerber aus Halle über

Zweck und Idee der Verbrüderung und dergleichen in die Bestimmung des Tages einschlagende Gesichtspunkte. Endlich schloß, bei schon sehr vorgerückter Dämmerung, Wislicenus aus Halle mit einer Rede, welche auf die Resultate der wirklich kolossalen Versammlung hinwies, woran er die Aufforderung schloß, dieselbe möge für Verwirklichung der Einheit und Freiheit Deutschlands einmütig die Hand erheben, was unter allgemeinem Jubel geschah. Den Schluß machte die Absingung des Arndt'schen Liedes. Nun kehrte der Zug zur Stadt zurück durch die Ober-Steinstraße, über die Promenade, die große Ulrichsgasse nach dem Markte, unter dem leider vergeblichen Versuch, durchgängig ein patriotisches Lied zu singen, was größtentheils an der schwierigen Melodie des obengenannten Gesanges lag. Man vermischte sehr auch nur den Schein einer Betheiligung der Stadt und Einwohnerschaft, denn drei kleine deutsche Fähnlein, an zwei Häusern ausgesteckt, abgerechnet, sah man weder Etwas von dergleichen Festschmuck, noch war für Anzündung selbst der Laternen gesorgt, so daß jedes nur einigermaßen hell erleuchtete Zimmer mit Fahnenstangen und Bivatrufen, zur sichtbaren Ueberraschung der Inhaber, belohnt wurde. Auf dem Markte trennte man sich, nachdem die Leipziger den Hallensern und diese wiederum jenen ihren Dank für Veranstaltung und Betheiligung ausgesprochen. Noch muß ich bemerken, daß, nachdem eine kleine Zahl der Redner gesprochen, die Versammlung sich theilte, indem, wegen mangelnder allseitiger Vernehmbarkeit der Worte, die Sprecher von einer nahegelegenen Anhöhe aus ihre Worte wiederholten. Dort erhoben sich auch vier Hände gegen Ruge's Vorschlag. Soll ich Ihnen mit zwei Worten den Totaleindruck schildern, den das Fest auf die Versammelten gemacht zu haben scheint, so war es der eines friedlich heitern Verbrüderungstages; von großartiger Wirkung, einer bedeutsamen politischen Erregung habe ich Nichts bemerkt, trotzdem daß mehrere Redner das Fest als ein für ganz Deutschland wichtiges hervorzuheben versucht hatten. Gewiß, kleine Versammlungen, bald hier, bald dort veranstaltet, wirken weit erregender auf die Gemüther; die großen erliegen unter dem Drucke ihrer eigenen Schwere.

**Frankfurt, 17. September.** Indem wir uns vorbehalten, über die gestrige Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung ausführlichen Bericht zu erstatten, theilen wir vorläufig das Resultat der Abstimmung mit. Der Antrag der Ausschussmehrheit, dahin lautend: „die Nationalversammlung beschließt: 1) der Malmöer Waffenstillstand vom 26. August wird von der deutschen Nationalversammlung nicht genehmigt; 2) das Reichsministerium wird aufgefordert, die zur Fortsetzung des Krieges erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, sofern die dänische Regierung sich nicht bereitwillig finden sollte, die Friedensunterhandlungen mit der Centralgewalt des deutschen Bundesstaates sogleich zu eröffnen“ wurde, nachdem ein Antrag auf getrennte Abstimmung über beide Theile durch 246 gegen 244 verworfen worden, ungetrennt zur Abstimmung gebracht, und mit 258 gegen 237 Stimmen verworfen. Der Antrag von Franke, Drosfen, Michelsen und Neergaard: „Die Nationalversammlung beschließt: 1) Die Vollziehung des Waffenstillstandes zu Malmoe vom 26. August d. J., soweit solcher nach der gegenwärtigen Sachlage noch ausführbar ist, nicht länger zu hindern. 2) Die provisorische Centralgewalt aufzufordern, die geeigneten Schritte zu thun, damit auf den Grund der, dänischer Seits amtlich erklärten Bereitwilligkeit über die nothwendigen Modifikationen des Vertrags vom 26. August d. J. baldigst eine Verständigung eintrete. 3) Die provisorische Centralgewalt aufzufordern, wegen schleuniger Einleitung von Friedensunterhandlungen das Erforderliche wahrzunehmen,“ wird (ebenfalls mit namentlicher Abstimmung) mit 257 gegen 236 Stimmen angenommen. Sodann kam der zweite Absatz des Minoritätsgutachtens, welcher also lautet: „Die Nationalversammlung beschließt: daß sie nach Einsicht der Verhandlungen über die Verhältnisse Deutschlands zu Schleswig, vom 2. April bis zum 26. August l. J., den Ausschuss für die Centralgewalt beauftrage, über das von der preussischen Regierung der provisorischen Centralgewalt gegenüber eingehaltene Verfahren der Nationalversammlung zu berichten,“ zur Abstimmung gebracht und mit 205 gegen 165 Stimmen verworfen. Die Sitzung endigte um 8 Uhr Abends.

Gestern Abend und während der Nacht war es in unserer Stadt sehr unruhig. Die zwischen 7 und 8 Uhr im Publikum be-

kannt gewordenen Abstimmungen in der Paulskirche über den Waffenstillstand (siehe oben) hatten in einem Theile des Volkes eine bedeutende Aufregung hervorgebracht; in der Stadtallee versammelte sich gegen 9 Uhr eine Volksmenge, die später unter Gesang und Tumult vor mehrere Hotels (wie den englischen Hof und die Westendhalle), sowie vor die Wohnungen einiger Reichstagsmitglieder zog und dort die Fenster demolirte. Es mußte Generalmarsch geschlagen werden; Schutzwachen und Bürgermilitär traten unter's Gewehr und patrouillirten in Gemeinschaft mit den hier garnisonirenden hessischen Truppen. Gegen 2 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. (S. J.)

**Prag, 16. September.** Anordnungen von Wien aus in Betreff der Nationalgarde deuten darauf hin, daß aus Böhmen viel Militär entfernt und nach der Lombardei (?) gerichtet wird; wogegen die Bürgergarde den Dienst anvertraut erhalten würde.

**Italien.** In Paris wollte man Nachricht haben, daß Messina durch die neapolitanische Uebermacht erobert sei. — In Livorno ist die Ruhe wieder hergestellt und eine Regierungskommission eingesetzt. Wenn Genua sich nicht bald beruhigt, so soll es in Belagerungszustand erklärt werden. In Rom wird ein Minister Rossi (früher französischer Gesandter) erwartet. Die Finanznoth ist dort unerträglich groß. — Der National bestätigt den Fall Messinas. Es sei nach fünftägigem Kampfe am 8. September eingenommen worden. Die Kapitäne der englischen und französischen Schiffe hätten alles Mögliche gethan, um die traurigen Folgen des Kampfes zu mildern; 7000 Einwohner sind unter den Schuß der französischen Flagge geflüchtet. Der französische Gesandte in Neapel und Admiral Parker haben die neapolitanische Regierung aufgefordert, sich auf die Befestigung Messinas zu beschränken.

**London, 15. September.** In Irland ist in dem gebirgigen Distrikte um den Slievanaman, wo die drei Grafschaften Kilkenny, Tipperary und Waterford an einander grenzen, ein neuer Aufstand ausgebrochen. Telegraphische Nachrichten aus Dublin von gestern früh melden indeß die völlige Herstellung der Ruhe.

## Wissenschaft und Kunst.

### Die dreihundertjährige Stiftungsfeier der Dresdner Kapelle.

Am 22. September 1548 erließ Kurfürst Moriz von Sachsen die Stiftungsurkunde des Dresdner Kapellinstituts; am 22. September besteht also unsere Kapelle — fort und fort den Anforderungen der musikalischen Kunst gemäß erweitert und reformirt — dreihundert Jahre. Sie wird dies dreihundertjährige Jubiläum feierlich begehen, und sie kann Dies mit dem erfreulichen und stolzen historischen Rückblicke, in so langer Zeitfrist stets mit Eifer für die Kunst gewirkt zu haben und dem guten Geschmacke nach Maßgabe der musikalischen Kunstepochen stets eine genußbringende Stütze gewesen zu sein. Für die nächste Vergangenheit und Gegenwart namentlich schließt sich das erhöhte Bewußtsein an, den größten Meisterwerken der Kunst in einer Weise gehuldigt zu haben, welche dem empfänglichen und gebildeten Sinne des Dresdner Publikums die tiefen Mysterien derselben zur wahrsten und wärmsten Auffassung erschließt.

Die Kapelle wird zur Feier dieses ihres Jubiläums ein historisches Konzert geben, in welchem die Namen besonders derjenigen ihrer Führer, die in der musikalischen Kunst einen entscheidenden und glänzenden Platz haben, durch den lebendigen Eindruck ihrer Werke in dem Gedächtnisse der Hörer zurückgerufen werden. Die kunstliebenden Dresdner — es bedarf dazu keiner dringenden Aufforderung — werden gewiß nicht säumen, ihrer Kapelle, welche den ersten Rang in Deutschland behauptet, eine neigungsvolle und mit dem stolzen Gefühle des Besizes gepaarte Theilnahme durch einen zahlreichen Besuch dieses Konzerts zu beweisen. Kurfürst Moriz von Sachsen hat seiner Stiftungsurkunde sehr väterliche Sorge, daß den Kapellknaben täglich aus fürstlichem Keller reichliche „Kandeln Bier zum Schlaftrunk“ verabreicht werden; das Volk, welches jetzt auch die Sorge für Bildung und Kunst in die Hand nehmen muß, wird nicht vergessen, der Kapelle, die nun zum vollen, kräftigen Mannesalter in der Kunst erwachsen ist, aus seinen demokratischen Vorrathskammern reichliche

Kandelu Ehre und lohnende Anerkennung zum frischen Lebenstrunke zu spenden.

Was das Repertoire des historischen Concerts betrifft, so wäre es wünschenswerth — abgesehen von den Lebenden, welchen schon das Wort: „Nur der Lebende hat Recht“ zur Seite steht — dabei die folgenden Kapellmeister bedacht zu sehen: Walthar (1548), G. Schütz (1615), Christoph Bernhard (1651 und 1674), Antonio Vitti (1717), Joh. D. Heinichen (1720), Adolph Hasse (1733), Nicolo Porpora (1748), Joh. G. Naumann (1766), Fern. Pär (1803), Carl W. v. Weber (1816).

Die Reihe der Musikstücke würde deshalb nicht zu lang werden, da bei Manchem der Genannten nur die Wahl eines Chorals, eines Madrigals, eines kurzen Psalms, oder sonstigen Kirchenfages bedingt ist, oder wenigstens freisteht. Dies Concert würde zugleich bei richtigem Programme den Bildungsgang der musikalischen Kunst zu Ohren bringen. Nur fehlt leider das Manuscript der sogenannten ersten deutschen Oper von G. Schütz (Daphne von Opiz aus dem Italienischen des Rinuccini); es ist auf eine noch nicht erklärte Weise abhanden gekommen und in keiner deutschen Bibliothek aufgefunden.

Noch sei bemerkt, daß Herr Kammermusikus Moriz Fürstenau die Stiftungsurkunde der sächsischen Kapelle nebst einem Verzeichnisse der bei derselben angestellten Kapellmeister etc. in einer kleinen Broschüre, mit einigen interessanten, historisch erläuternden Bemerkungen versehen, herausgegeben hat, und es sei dies Dokument den musikalischen Freunden zu eigener Kenntnißnahme empfohlen.

G. Band.

**Feuilleton.**

\* Der neue französische Staat ist zwar noch im Werden, aber das Staatsstempel ist einstweilen fertig: auf der einen Seite das Bild der Freiheit, auf der andern eine aus Eichenlaub und Oelzweigen gebildete und durch Getreidehalme zusammengehaltene Krone. Die Unterschriften dieses Stempels werden sein: Die ein- und untheilbare demokratische Republik! — Im Namen des französischen Volkes! — Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

\* Gioberti hat, unermüdetlich in seinem Streben, welches durch Karl Albert's Verhalten und Schicksalschläge einen so gewaltigen Stoß erhielt, in Turin eine Gesellschaft zur Verwirklichung der italienischen Einheitsideen gebildet. Die Gesellschaft wird durch Schriften auf die Nothwendigkeit eines Bundesvertrags mit dargelegten praktischen Plänen hinweisen. Ja, praktisch ist dabei die Hauptsache, wie Meteky und Ferdinand von Neapel beweisen.

\* Die Lage fast sämtlicher europäischer Minister ist gewiß mit keinem Rosenbette vergleichbar, aber am übelsten ist doch jedenfalls der Lord John Russell, der englische Premierminister, daran; denn eine Chartistin, welche bei den letzten Aufstandsversuchen mit ergriffen wurde, hat vor Gericht erklärt, in London hätten sich 100,000 Frauen und Mädchen verbündet und wären bereit, dem Premierminister zu Leibe zu gehen. Da heißt's: rette sich wer kann!

\* In London gab der preussische Gesandte Ritter Bunten am 6. September dem Baron Andrian, Gesandten des deutschen Reichs, am Hofe zu St. James ein herrliches Festmahl zu Ehren des Regierungsantritts des deutschen Reichsverwesers (accession to power — klingt es nicht wie bittere Ironie?). Herr von Andrian wurde bei der Gelegenheit auch den Gesandten der übrigen deutschen Staaten — Hannover — Hamburg — Oestreich etc. vorgestellt.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann.  
In dessen Stellvertretung: Professor Dr. G. Schletter.

**Eingefendetes.**

Den Freunden der dramatischen Kunst und Musik dürfte bei bevorstehender Eröffnung des Winterabonnements im königlichen Hoftheater die Mittheilung erfreulich sein, daß in nächster Zeit folgende Neuigkeiten an Schauspielen zur Aufführung kommen werden. König Johann von Shakespeare, Graf Waldemar von Freitag, Landgraf Friedrich mit der gebissenen Wange von Kost, die Volksadvokaten von Lubojakky, der standhafte Prinz von Calderon, Adrienne von Prechtler, die Nacht der Vorurtheile von Sangalli, und neu einstudirt Fiesko von Schiller; in der Oper ist als nächste Neuigkeit Boisselot's Königin von Leon zu erwarten; neu einstudirt werden: die Jüdin, die Schweizerfamilie, Don Juan, der Wasserträger, Jakob und seine Söhne, Rienzi. — Schauspiel und Oper werden demnach in rühmlicher Thätigkeit wetteifern und versprechen durch umsichtige Auswahl zahlreicher Neuigkeiten den Theaterfreunden schon für die nächsten Herbstmonate mehrfach anziehenden und erhebenden Genuß; möge aber auch das gebildete Publikum diese erfreulichen Bestrebungen der Generaldirektion durch warme und ermutigende Theilnahme an den sich anbietenden bessern Erscheinungen der Schaubühne anzuerkennen nicht säumen und in dem reinen Genuße der Kunst auf diesem Gebiete in den feierlichen und freundlichen Hallen der Schauspielkunst für manche trübe Stunde der Gegenwart willkommenen Ersatz finden. K.

**Geschäftskalender.**

**Börse in Leipzig.** Den 11. September 1848.

Course im 14-Thaler-Fusse.			Staatspapiere, Actien etc: excl. Zinsen.		
	Ang.	Ges.		Ang.	Ges.
Amsterdam pr. 250 Curr. Gulden . . . . . k. S.	113%	—	Augustdor à 5 Thaler à 1/2 Mk. Br. und à 21 K. 8 G. . . . . auf 100	—	—
do. . . . . 2 Mt.	—	—	Preuss. Friedrichsd'or à 5 Thlr. idem . . . auf 100	—	—
Augsburg pr. 150 Curr. Gulden . . . . . k. S.	107%	—	Andere ausländische Louisdor à 5 Thlr. nach geringerm Ausmünzungsfusse . . . . . auf 100	—	12 1/2 *
do. . . . . 2 Mt.	—	—	K. russ. wicht. Imperiales 5 Ro. . . . . pr. Stück	—	5. 17 1/2
Berlin pr. 100 Thlr. Pr. Cour. . . . . k. S.	—	98%	Holländische Ducaten à 3 Thlr. . . . . auf 100	—	6 1/2 **
do. . . . . 2 Mt.	—	—	Kaiserlich do. do. auf 100	—	6 1/2 **
Bremen pr. 100 Thaler Louisdor à 5 Thlr. k. S.	112%	—	Breslauer do. do. à 65 1/2 As . . . . . auf 100	—	6
do. . . . . 2 Mt.	—	—	Passir do. à 65 As do.	—	5%
Breslau pr. 100 Thlr. Pr. Cour. . . . . k. S.	—	99%	Conventions-Species und Gulden . . . . . auf 100	—	—
do. . . . . 2 Mt.	—	—	Conventions - 10 und 21 Kreuzer . . . . . auf 100	—	1%
Frankf. a. M. pr. 100 Fl. S. W. . . . . k. S.	56%	—	Gold pr. Mark f. Köln. . . . .	—	—
do. . . . . 2 Mt.	—	—	Silber do. do. . . . .	—	—
Hamburg pr. 300 Mark Banco . . . . . k. S.	—	150%	*) Beträgt pr. St. 5 Thlr. 18 Ngr. 7 1/2 Pf.	—	—
do. . . . . 2 Mt.	—	150	**) „ „ „ 3 „ 5 „ 6 1/2 „	—	—
London pr. 1 Pfund Sterling . . . . . 3 Mt.	6. 24	—			
Paris pr. 300 Frank f. S. do. . . . . 2 Mt.	—	—			
do. . . . . 3 Mt.	—	—			
Wien pr. 100 Pl. Conv. 20kr. . . . . k. S.	95%	—			
do. . . . . 2 Mt.	—	—			
do. . . . . 3 Mt.	—	—			

  

	Ang.	Ges.		Ang.	Ges.
Königl. Sächs. Staats-Papiere *)			Leipzig-Dresdner Eisenb. Partial-Obligat. à 3 1/2 %	97	—
à 3% im 14 Thaler-Fuss von 1000 u. 500 Thlr. kleinere . . . . .	74 1/2	—	Chemnitz-Ries. Eisenb.-Anleihe à 100 Thlr. à 4 %	—	—
4% dergl. von 500 Thlr. Königl. Sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14 Thaler-Fuss von 1000 u. 500 Thlr. kleinere . . . . .	83	—	K. Pr. St.-Sch.-Sch. à 3 1/2 % in pr. Cour. pr. 100 Thlr. k. k. Oestr. Metall. à 5 % pr. 150 Gulden Convant. k. k. Oestr. Metall. à 4 % pr. 150 Gulden Convant. k. k. Oestr. Metall. à 3 % pr. 150 Gulden Convant. laufende Zinsen à 103 % im 14 Thaler-Fuss.	—	—
Actien der ehem. Sächs.-Bayr. Eisenbahn-Comp. bis mit Michaelis 1855 à 4 %, später à 3% v. 100	74	—	Actien der Wiener Bank pr. Stück à 103 % . . . . .	—	—
K. Preuss. Steuer-Credit-Cassen-Scheine à 3% im 20 Gulden-Fuss von 1000 u. 500 Thlr. kleinere . . . . .	—	—	Leipziger Bank-Actien à 250 Thlr. . . . . pr. 100	148	—
Leipziger Stadt-Obligat. à 3% im 14 Thaler-Fuss von 1000 u. 500 Thlr. kleinere . . . . .	89	—	Leipzig-Dresdner Eisenb.-Actien à 100 Thlr. pr. 100	92	—
Sächs. erbändische Pfandbriefe v. 500 Thlr. . . . . à 3 1/2 % v. 100 u. 25 Thlr. S. laus. Pfandbriefe à 3% S. laus. Pfandbr. à 3 1/2 %	—	—	Sächs.-Schles. do. pr. 100	74	—
			Chemnitz-Riesener do. à 100 Thlr. . . . . pr. 100	25	—
			Löbau-Zittauer do. pr. 100	23 1/2	—
			Magdeburg-Leipziger do. excl. Div.-Sch. do. pr. 100	165	—

\*) I. e. Steuer-Credit- und Staatschulden-Cassenscheine.

## Ortskalender.

## Theater.

Mittwoch, den 20. September.

## Königliches Hoftheater.

## Norma.

Große Oper in 2 Aufzügen. Musik von V. Bellini.

Norma, — Fräul. Malwina Garrigues, vom Breslauer Stadttheater, als Gast.

Anfang um 6 Uhr. Ende 1/2 9 Uhr.

## Wasserstand der Elbe.

Dienstag Mittag: 1' 21" unter 0.

## Auctionen.

Freitag den 22. September, Vormittags 10 Uhr, Neustadt, an der Brücke, im Gouvernementshause: Mobilien u. Effecten.

Freitag den 22. September, Vormittags 11 Uhr, hinter der Frauenkirche, der innern Rampischen Gasse gegenüber: Wagen u. verschiedene Stallutenfilien.

Montag den 2. October, Vormittags 10 Uhr u. Nachmittags 3 Uhr, gr. Schießgasse Nr. 10: Meublement von Mahagoni u. andern Holze etc.

## Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten etc.

Gemäldegalerie, am Neumarkte, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.

Königliche Bibliothek, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umherfahren der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.

Zoologisches Museum, im Zwinger, Nachmittag von 2 bis 5 Uhr freier Eintritt gegen Karten.

Mineralien-Cabinet, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr freier Eintritt gegen Karten.

Porzellan- und Gefäßsammlung, im Japanischen Palais, Nachmittag von 2 bis 6 Uhr.

Alterthums-Museum (Palais des großen Gartens) Nachmitt. 3 Uhr, früh bei vorübergehender Kleidung bei dem Inspector Rothhus, an der Elbe Nr. 22.

Antikencabinet, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.

Grünes Gewölbe, im Königl. Schlosse, Vor- und Nachmittag; Einlaß gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen.

Lesezirkel von Carl Höckner für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften. Anmeldung und Prospekte bei Carl Höckner, Neustadt am Markte Nr. 10.

Literarisches Museum, Ecke der Schloß- und Rossmaringasse. Eingang: Rossmaringasse Nr. 8. 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ngr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt: früh von 8 bis Abends 10 Uhr.

Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung. Die Expedition befindet sich: Antonsplatz Nr. 6.

Bibliothek und Modellsammlung der öconomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen, Local: Baisenhaustraße u. Johannes-Allee Nr. 2, zweite Etage, Nachmittag von 2 bis 8 Uhr.

Vereinsinstitut von G. Carl Wagner für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften etc. Anmeldung und Prospekte: Expeditionslocal: Feldgasse Nr. 1 und Gottschald's Buchhandlung am Jüdenhofe.

Kunstausstellung (auf der Brühl'schen Terrasse) von Vorm. 10 bis Abends 6 Uhr, Sonntags von Vorm. 11 bis Abends 6 Uhr.

## Reisegelegenheiten.

Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Postzüge früh 6, Mittags 1/2 1 und Abends 5 Uhr; Packzüge Vormittags 10 und Abends 7 Uhr.

Sächsisch-schlesische Eisenbahn. Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittags 1/2 2 und Abends 5 Uhr.

Sächsisch-böhmische Eisenbahn (bis Pirna) Täglich früh 7, Mittags 12, Nachmittags 3, Abends 10 Uhr.

S. sächsische Dampfschiffahrt. Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Kusig (Leipzig), Leitmeritz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau. (Mittwochs Nachmittags 2 Uhr nur bis Rathen.)

S. t. Dampfschiffahrt. Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Teitschen, Kusig (Leipzig), Leitmeritz, Melnik, Dristroy und Prag.

## Bäder.

Alberts-Bad. Oststr. Allee Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.

Brunnen-Bad. Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Liliengasse.

Josephinen-Bad. Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.

Marien-Bad. Neuhörsch Rampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.

Russische Dampfbäder. Große Frohngasse Nr. 21: von früh bis Abends.

Stadt-Bad. Badergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

## Den 19. September bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.

Adler, Kfm. v. Prag, deutsch. Ps.  
 Anke, Gutsb. v. Breslau, P. de France.  
 Anst, Kfm. v. Magdeburg, St. Wien.  
 Auermann, Dec. v. Thürndorf, rother Hirsch.  
 Beck, Dr. jur. v. Lemberg, St. Berlin.  
 Beng, Kfm., u. Sohn, v. Kopenhagen, St. Berlin.  
 Bennede, Kfm. v. Christiania, P. du Rhin.  
 Bonne, Kfm. v. Leichlingen, P. de France.  
 Bosen, Kfm. v. Frankfurt, St. Rom.  
 Brachasta, Kfm. v. Prag, deutsch. Ps.  
 Braun, Part. v. Berlin, St. Leipzig.  
 Braun, Kfm. v. Lemberg, St. Berlin.  
 Budan, Einnehmer v. Nechen, St. Leipzig.  
 v. Buchholz, Rittmstr. v. Gubra, St. Rom.  
 Bulver, Rent. v. London, Brit. Post.  
 Burscher, Assessor v. Wartenburg, St. Gotha.  
 Dietrich, Frau, v. Breslau, H. Kbh.  
 Eichler, Frl., v. Würzen, Kronpr.  
 Eisenbach, Commis v. Nürnberg, St. Gotha.  
 Eubberger, Kfm., u. Fam., v. Bunzlau, St. Wien.  
 v. Fischer, Kfm. v. Bremen, St. Gotha.  
 Fischer, Kfm. v. Norden, St. Gotha.  
 Fischer, Kfm. v. Eckersförde, St. Gotha.  
 Fissa, Kammerer, u. Fam., v. Wien, St. Gotha.  
 Forster, Kfm. v. Nürnberg, gr. Kbh.  
 Girsa, Kfm. v. Wien, St. Berlin.  
 Goldschmidt, Kfm. v. Prag, H. Kbh.  
 Gottschald, Adv. v. Grünhain, Kronpr.  
 Gräßner, Kfm. v. Breslau, P. de Paris.  
 Hannig, Kfm. v. Reichenbach, Kronpr.  
 v. Hartmann, Lieuten. a. D. v. Berlin, Post. de France.  
 Haufner, Dr. med. v. Pirna, deutsch. Ps.

Heinrich, Schloßcaplan v. Friedland, H. Kbh.  
 Hensel, Buchh. v. Luckenwalde, P. du Rhin.  
 Herche, Pastor v. Leutmannsdorf, Kronpr.  
 Herke, Part. v. Triest, St. Rom.  
 Hirsch, Kfm. v. Prag, deutsch. Ps.  
 Inigheim, Kfm. v. Breslau, P. de Paris.  
 Klepisch, Schiffsherr, und Familie, v. Kusig, Kronpr.  
 Knarr, Professor v. Prag, Kronpr.  
 Kob, Pfarrer v. Ostroben, St. Gotha.  
 Köhne, Schiffscapitain, u. Frau, v. Uckermünde, P. du Rhin.  
 Kreger v. Immertreu, Artilleriecapit. v. Rastadt, St. Rom.  
 Kreschmann, Adv., u. Frau, v. Leipzig, Stadt Berlin.  
 Kreschmar, Frau, v. Beuthen, H. Kbh.  
 Krüger, Kfm. v. Prag, deutsch. Ps.  
 Kupfer, Kfm. v. Magdeburg, St. Wien.  
 Kier, Kfm. v. Herrnhut, St. Raumburg.  
 Lindner, cand. theol. v. Leipzig, P. de Paris.  
 Marbach, Ing. v. Waldheim, Kronpr.  
 Marß, Kfm. v. Magdeburg, St. Wien.  
 Martin, Superintendent v. Herzberg, roth. Hirsch.  
 Matthe, Prof. v. Naumburg, Kronpr.  
 Meyer, Kfm. v. Kopenhagen, St. Berlin.  
 Müller, Dec. v. Delz, St. Berlin.  
 Neumann, Stadtrath v. Potsdam, Kronpr.  
 v. Rosig, Graf, Part. v. Zürmig, St. Rom.  
 v. Dalgowla, Part. v. Breslau, St. London.  
 Palm, Kfm. v. Buzgen, deutsch. Ps.  
 Paulig, Fabr. v. Sommerfeld, P. de Paris.  
 Peterson, Frau, v. Hamburg, H. Kbh.

Portheim, Kfm. v. Prag, deutsch. Ps.  
 Ponzet, Kfm. v. Dibe, St. London.  
 v. Portheim, Fabrik, u. Familie, v. Prag, deutsch. Post.  
 Raabenou, Gutsb. v. Friedrichsau, Brit. Post.  
 Ranzwanz, Water v. Kusig, gr. Kbh.  
 v. Rosenthal, Frau, Gutsb. v. Breslau, Post. de France.  
 Reinhard, Pastor v. Kleinshocher, Kronpr.  
 v. Rothkirch-Pantzen, Graf, Kammerer v. Wien, St. Wien.  
 Ruffer, Commerzienrath v. Piegitz, St. Rom.  
 Schimmel, Glashändler v. Steinschnau, Stadt Leipzig.  
 Schimmel, Commis v. Steinschnau, St. Leipzig.  
 Schlechter, Kfm. v. Tormau, St. London.  
 Schwanke, Stadtschreiber v. Kötze, St. Gotha.  
 Seig, Kunstgärtner v. München, H. Kbh.  
 Simm, Katechet v. Friedland, H. Kbh.  
 Simon, geh. Justizrath, u. Familie, v. Berlin, St. Wien.  
 v. Spiegel, Freih., Reg. Rath, u. Fam. v. Magdeburg, St. Wien.  
 2 Thiem, Frl., v. Haselberg, St. Berlin.  
 Thiem, Kfm. v. Haselberg, St. Berlin.  
 Trier, Kfm. v. Kopenhagen, St. Berlin.  
 2 Woen, Kfl. v. Norden, St. Gotha.  
 Waltherr, Kfm. v. Mainz, St. Wien.  
 Waske, Weltvriester v. Prag, H. Kbh.  
 Wiedemann, Dr. phil. v. Berlin, H. Kbh.  
 Wilsdorf, Progymnasiallehrer v. Grimma, Kronpr.  
 Wittig, Fabrik v. Spremberg, gr. Kbh.  
 Ziegler, Silhouettur v. Rutand, St. Raumb.

## Zur 300jährigen Jubelfeier der K. musikalischen Kapelle.

Freitag, den 22. September 1848

mit allerhöchster Genehmigung

im Königl. Hoftheater:

# Historisch-musikalische Festfeier,

veranstaltet und ausgeführt

von der Königl. musikalischen Kapelle,

mit gütiger Unterstützung

der Fräulein Wagner, Schwarzbach, Marburg, Berg, der Herren Tichatscheck, Mitterwurzer, Lindemann und des Theaterchorpersonales.

## Prolog

von Dr. Carl Gutzkow, gesprochen von Fräulein Berg.

### Erste Abtheilung.

- 1) Choral von Johann Walther (1548—1555),
- 2) Zwei Charfreitagsgesänge von Heinrich Schütz (1615—1672), ausgeführt vom Chorpersonele.
- 3) Sanctus aus einer Messe von Johann David Heinichen (1717 bis 1729), ausgeführt von Fräulein Wagner, Herrn Tichatscheck und dem Chorpersonele.
- 4) Sopranarie: „Salvum fac populum“ von Johann Adolph Hasse (1733—1763), ausgeführt von Fräulein Schwarzbach.
- 5) Chor und Recitativ aus der Oper: „Cora“ von Johann Gottlieb Naumann (1766—1801), ausgeführt vom Herrn Mitterwurzer und dem Chorpersonele.
- 6) Schlussgesang aus der Cantate: „Lob der Musik“ von Joseph Schuster (1757—1812), ausgeführt vom Chorpersonele.

### Zweite Abtheilung.

- 7) Ouverture zur Oper: „Sargino“ von Fernando Pär (1803 bis 1807).
- 8) Scena und Cavatina aus der Oper: „Il Rinegato“ von Francesco Morlacchi (1810—1842), ausgeführt von Fräulein Wagner und dem Chorpersonele.
- 9) Sanctus aus der Messe in Es-dur von Carl Maria von Weber (1816—1826), ausgeführt von Fräulein Wagner und dem Chorpersonele.
- 10) Ouverture zum Melodram: „Yelva“ von C. G. Reissiger (seit 1826).
- 11) Schluss des ersten Actes aus der Oper: „Lohengrin“ von Richard Wagner (seit 1843), ausgeführt von Fräul. Wagner, Marburg, Herrn Tichatscheck, Mitterwurzer, Lindemann und dem Chorpersonele.

## Zum Beschluss:

Jubelouverture von Carl Maria von Weber.

## Die Eintrittspreise besagen die Anschlagzettel.

Der Verkauf der Billets gegen baare Bezahlung findet von jetzt an in der, in dem untern Theile des Rundbaues befindlichen Expedition, auf der rechten Seite nach der Elbe zu, früh von 9 bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr statt.

**Einlass 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende nach 8 Uhr.**

### Marienstraße Nr. 21

ist die ganz neu tapezierte erste Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern mit großem Vorsaal und sonstigem Zubehör, zu vermieten und sogleich oder zum 1. October zu beziehen. Näheres daselbst parterre.

### Neue Elbinger Bricken

empfang wiederum Zufuhre in Fätschen mit halben und ganzen Schock, wie auch Hamburger Caviar, geräucherter Lachs, eingefalzener rohen Lachs, marinierten Aal, Brabanter Sardellen und feine kleine Capern, womit ich mich im ganzen und einzelnen Verkauf empfehle.

**G. J. F. Papstorf,**

äußere Pirnaische Gasse Nr. 43.

Neustadt Wiesenhorstraße Nr. 9 ist die Sälste der zweiten Etage fein meublirt zu vermieten.

### Gesundheitsflanell

empfiehlt

**C. A. Geucke,**

Altmarkt Nr. 25, Hôtel de l'Europe.

### Die geselligen Zusammenkünfte des Fremdenvereins

finden alle Tage Abends von 7 Uhr an im Vereinslocale, am See Nr. 35, statt. — Mittwoch den 20. September: Vortrag des Herrn Schetsche.

Mitgliedskarten werden jeden Abend im Vereinslokal ausgegeben. — Für eingeführte Gäste ist 1 Ngr. zu erlegen.

Der Vorstand.

Tagesordnung der ersten Kammer, Mittwoch den 20. September, Vormittags 10 Uhr: 1) Fortgesetzte Berathung des Berichtes der dritten Deputation über den Antrag auf Aufhebung der Stifter und Klöster.

Druck und Verlag von B. G. Teubner.